

Dreis für die einseitige Setzung v. 10 bis 12
Raum 15 Pfg., Ankamer pro Zeile 4 Pfg.
Anzeigen finden die weiteste Verbreitung.
Wiederholungen entprechender Natur.
Druck v. Emil Anding, Buchbinderer Verlag.

10. Jahrgang

+ **Paketsendungen an Marineangehörige in der**
Flotte sind fortan nicht mehr an die Paket-Annahmestellen
des I. Ersatzbataillons in Kiel und der II. Torpedo-Division
in Wilhelmshaven, sondern dem Militär-Paket-Depot
in Leipzig zur Weiterleitung auszuführen. Die Pakete

müssen dem ... (Text continues)

Durch Militär-Paket-Post Leipzig.

In den Verabredungen tritt eine Änderung nicht ein.

Das Verfüßern von Kartoffeln. Der Reichs...

Baumwollene Auslandsstoffe. Von vielen...

Auslandsstoffe und -Garne sind von den Höchst...

Wer sich des Preiswuchers mit freien Baumwollspinn...

Soda für die Waschmittelindustrie. Die im...

Eine Krupp-Niederlassung in Bayern? Wie...

Für 20 Millionen Mark Münchener Bier ins Feld...

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Viele Damen und Herren des Personals waren schon an...

Viane wandte erstaunt den schönen Kopf zur Seite; als...

„Ach, Graf Brizdorf! Sie hier?“

„Ja, mein Fräulein! Ich habe hier Posten gestanden bis...

Erstaunt hob Viane den Kopf.

Wissen Sie warum?“

Als die Künstlerin nun lachend verneinte, nahm er rasch...

Erst entzog ihm Viane ihre Hand und sprach: „Es...

Wenigen werden mittels Extrazuges von München nach...

Die Schneegrubenbände, die allen Besuchern des...

Ein Camm mit zwei Köpfen, fünf Beinen und zwei...

Ein Boot gefeuert. Bei Spyd (Reg.-Bez. Düsseldorf)...

Der Krieg.

Hefige Artilleriekämpfe auf beiden Maas-Ufern -

Bestlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich Lens fanden im Anstich an Minen-

Auf beiden Maas-Ufern steigerte sich zeitweise die...

Die Fliegeraktivität war auf beiden Seiten reger.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dauern an der ganzen Front...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Stärke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge...

Kurzes Artilleriegefecht bei der Handfeuer...

Brüssel, 17. Mai. Gestern nachmittag erschienen...

Die Londoner „Times“ vom 16. Mai melden...

Ein über Kapstadt nach Europa gelangter amtlicher...

Herborn, 18. Mai. (Obst- und Gartenbau...

Die Verhandlungen über den Verkauf der Gewerkschaft...

Biedenkopf, 17. Mai. Außerordentlich niedrige...

Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf...

Viane entzog ihm hastig ihre Hand, trat rasch in...

Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf...

Viane entzog ihm hastig ihre Hand, trat rasch in...

Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf...

Viane entzog ihm hastig ihre Hand, trat rasch in...

Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf...

Viane entzog ihm hastig ihre Hand, trat rasch in...

Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf...

Viane entzog ihm hastig ihre Hand, trat rasch in...

Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf...

Viane entzog ihm hastig ihre Hand, trat rasch in...

Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf...

Viane entzog ihm hastig ihre Hand, trat rasch in...

Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf...

Viane entzog ihm hastig ihre Hand, trat rasch in...

Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf...

Viane entzog ihm hastig ihre Hand, trat rasch in...

Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf...

Viane entzog ihm hastig ihre Hand, trat rasch in...

Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf...

Viane entzog ihm hastig ihre Hand, trat rasch in...

Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf...

Viane entzog ihm hastig ihre Hand, trat rasch in...

Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf...

Viane entzog ihm hastig ihre Hand, trat rasch in...

Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf...

(Fortsetzung folgt.)

Beispielen kann die Hebung des „Suffee“ im englischen Kanal angeführt werden, die vollständig in zwei Längsbalken auseinandergebrochen war, aber schon wieder ans Tageslicht gefördert ist.

Eine große Rolle spielen bei Schiffshebungen auch noch Strömungen, besonders Ebbe und Flut, die bei dem „Lusitania“-Wrack besonders ungünstig liegen. Auch Eisme und Seegang können die Hebungsarbeiten oft wochenlang unterbrechen. Nichtsdestoweniger jedoch hat die neuzeitliche Technik Mittel und Wege gefunden, um selbst ein so überaus schwieriges Werk, wie die Hebung einer „Lusitania“ aus Abgrundtiefe, wenigstens mit Aussicht auf Erfolg, unternehmen zu können. Wie sie mit elementarer Kraft zerstört, so rettet sie auch mit zäher Beharrlichkeit und Kraftanwendung, was noch zu retten ist. Ob es im Falle der „Lusitania“ — falls der Versuch wirklich ernsthaft unternommen werden sollte — gelingen wird, hängt von tausendertei Umständen und Zufälligkeiten ab, die von der Unternehmerin nicht vorausgesehen werden und die deshalb den Erfolg stark in Frage stellen können. Immer vorausgesetzt, wie gesagt, daß das Unternehmen wirklich ernst gemeint und die Ankündigung des Schiffes nicht ein englisch-amerikanischer — witziger — Witz ist, um den Enderfolg unserer Unterjochboote zu vergrößern! . . .

+ **Rückkehr aus England.** Der Postdampfer aus England hat dreißig deutsche und sechzehn österreichische Violintinierte nach Bissingen mitgebracht; zwei von ihnen mußten von Krankenträgern des Roten Kreuzes vom Schiff an den Zug getragen werden.

Mittwoch, 17. Mai. 1742. Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher bei Chotusch und Tschaslau. — 1800. Ernst v. Bodel, Bildner des Hermannsdenkmals auf der Grotenburg bei Detmold. * Anscho. — 1886. Wilsons XIII. König von Spanien, * Madrid. — 1915. Ein neuer französischer Vorstoß im Priesterwalde bricht im deutschen Feuer völlig zusammen. — Bei den Kämpfen am Rjemen bei Grossstabuda, Sontowitz und Szaki 1700 Russen gefangen. — Nördlich der Byskwa wirkt die deutsche Artillerie die russische

Newyork, 17. Mai. Versammlungen von Iren geben überall die heftigste Entrüstung gegen England kund. Dieser Umstand und der Einspruch mehrerer Zeitungen und Politiker gegen eine weitere Verschleppungstaktik bewegen Wilson dazu, gegen die Festhaltung von Postenbindungen durch England zu protestieren. Bald wird er auch einen Protest gegen die englische Blockade deponiren.

Letzte Nachrichten.

Seegefecht an der flandrischen Küste.

Deutschlands Ruhm.

Gedicht von Pastor Ferd. Zihler, Wauton Iowa in Nordamerika (ein geborener Herborner).

O Deutschland, Deutschland, du bist groß,
Und nicht an Land und Leuten bloß,
Rein, groß an Geist und Gaben.
Wie groß hast du in diesem Krieg
Dein Heer geführt von Sieg zu Sieg
Im Feld und Schützengraben.

O Deutschland, Deutschland, du bist stark,
Urwüchsig kräftig bis ins Mark
Sind alle deine Mannen.
Ein Volk von Helden seltner Art,
Ein Volk, wie Stahl und Eisen hart,
Das eine Welt kann bannen.

O Deutschland, Deutschland, du bist schön
Mit deinen Tälern, deinen Höh'n,
In allen deinen Gauen.
Ein Wunderland, dem keines gleich,
Ein Wandervolk, an Schätzen reich,
An Mut und Gottvertrauen.

In Musik gesetzt für eine Singstimme mit Klavier, sowie für Männer- und Kinderchor von Peter v. Rothen, im eigenen Verlag erschienen.

Musikinstrumenten- und Musikalienverlag und -Handlung
Barmen, Wertherstraße 55 (Fernsprecher Nr. 1208).

Als Verwundeter in Frankreich.

In der Art und Weise, wie ein Volk Kriegsgefangene und Verwundete behandelt, stellt es sich selbst ein Zeugnis über den Grad seiner Kultur aus. Frankreich als „Retter der Zivilisation“ schneidet aber in dieser Hinsicht kläglich ab. Wiederholt schon wurden Fälle über grausame Behandlung der in französische Hände gefallenen Verwundeten veröffentlicht. Die der „Königlichen Zeitung“ vorliegende, nachstehende eidliche Aussage des im Wege des Kriegsgefangenen-austausches nach Deutschland zurückgekehrten Unteroffiziers Korff bestätigt von neuem die durch planmäßige Verhöhnung erfolgte Verrohung der Franzosen.

7. Februar 1916. Gegenwärtig: Kriegsgerichtsrat Gruhn, Militärgerichtsschreiber, Referendar Klein.

Zur Sache: Am 6. September 1915 wurde ich bei Chalons verwundet und kam nach Reims ins Lazarett. Als unsere Truppen zurückgingen, blieb ich in Reims zurück, da ich infolge meiner Verwundung am linken Fuß nicht gehen konnte. Ich war durch einen Granatsplitter am linken Unterschenkel schwer verwundet worden. Am 13. September rückten die ersten Franzosen ein. Am 17. September wurden wir auf kleinen Karren in die Kathedrale gebracht, obwohl diese im Feuerbereich unserer schweren Artillerie lag. Ich bemerkte, daß die Gerüste, die um die Kathedrale angebracht waren, bereits am 17. September zu brennen angefangen haben. Ich bin überzeugt, daß die Türme der Kathedrale von den Franzosen als Beobachtungsstellen benutzt wurden, denn es standen unten Posten, durch welche die in den Türmen hinaufführenden Treppen abgesperrt wurden und die Treppen wurden vielfach von Militär begangen. Obwohl das Stroh, auf dem wir lagen, bereits am 18. zu brennen anfing, der ganze Raum mit Qualm erfüllt war, wurden wir erst am 20. aus der brennenden Kathedrale herausgeschafft, und dies auch nur auf Veranlassung eines französischen Priesters. Wir kamen in eine gegenüberliegende Buchdruckerei, die gleichfalls im Feuerbereich der schweren Artillerie lag. Wir waren in der Kathedrale etwa 180 Verwundete. Ob alle in die Buchdruckerei gekommen sind, weiß ich nicht. Nur ein einziger von uns wurde getragen, im übrigen mußten wir selbst, trotz unserer Verletzungen, hinüberkriechen. Hinter der dünnen Soldatenreihe, die den Weg freihalt, stand die Menge und warf nach uns mit Steinen und Knüppeln.

Vorher in der Kathedrale habe ich gesehen, wie ein französischer Posten einem deutschen Offizier den Helm abnahm und damit ins Gesicht schlug. Stabsarzt Dr. B. wird wahrscheinlich den Namen des Offiziers angeben können. Wir wurden später in eine Scheune und dann in eine Schule umquartiert, und von dort am 26. September abends nach Epervan transportiert. In Epervan sah ich, wie ein Chauffeur dem schwer verwundeten St. v. S. das Knie auf die Brust setzte und ihm die Leibbinde abriß. Ferner sah ich, wie ein französischer Sanitätsfeldat dem Hauptmann Sch. das Geld abnahm, es sollen 120—150 Mark gewesen sein. Wir wurden dann weitertransportiert. Als unser Zug auf einem Bahnhof in der Nähe von Paris hielt, kamen Frauen in den Wagen und beschimpften unsere Offiziere. Auf einem anderen Bahnhof kam ein französischer Apotheker im Hauptmannsrange — er hatte grünen Sammetbesatz an der Mütze und am Ärmel und an der Mütze je drei goldene Treffen — und riß dem Leutnant v. S. trotz dessen Widersprüche ein Achselstück ab. Wir wurden bis nach Montauban transportiert. Zu essen bekamen wir den Tag über nur ein Stückchen Brot.

Alle die Einzelheiten, wie wir behandelt worden sind, lassen sich gar nicht wiedergeben. Bemerken möchte ich nur, daß wir in Epervan von der Bevölkerung mit Füßen getreten worden sind. Die Luftschächte an den Eisenbahnwagen haben sie vernagelt, sodaß keine frische Luft hereinkam. Abends wurden die Türen aufgerissen, sodaß die kalte Nachtlust hereinkam. Auf den Stationen wurde mit Steinen nach unseren Waggons geworfen und uns Schimpfworte zugerufen. Obwohl der Transport drei Tage und drei Nächte dauerte, wurde uns keine Gelegenheit gegeben, auszutreten. Wir mußten vielmehr so liegen bleiben. Zu essen bekamen wir den ganzen Tag über nur ein kleines Stückchen Brot. Im Lager von Montauban lagen wir bis zum 17. Dezember ohne Decken, und zwar auf etwas Stroh, welches auf die Pflastersteine gelegt war. Am 17. Dezember erhielten wir eine Decke und am 27. Januar eine

Brühe mit Strohsack. Das Essen war schlecht. Brot bekamen wir zur Genüge, dagegen mittags nur Wasser-suppe mit Reis, abends Kartoffeln mit etwas Pferdefleisch. Vielfach mußte das Fleisch von unseren Leuten, die es zubereiteten, zurückgelassen werden, weil es schon schlecht war. Ich war dort bis zum 27. August, kam von dort nach Toulouse, und von da nach Lyon, worauf ich am 21. September nach Deutschland transportiert wurde.

gez. Theodor Korff.

Der Zeuge wurde vorschriftsmäßig beeidigt.

gez. Gruhn. gez. Klein.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Die Bekanntmachungen des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps betreffend Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art, sowie Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art liegen in Zimmer Nr. 10 des Rathauses zur Einsichtnahme auf.

Herborn, den 17. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Regelung der Fleischversorgung.

Für diese Woche wird zur Regelung der Fleischversorgung folgendes bestimmt:

Jede Haushaltung erhält gegen Vorzeigung des Brotbuches 1 Pfund Fleisch. Das Fleisch kann bei den hiesigen Metzgern nach Wahl gekauft werden. Ohne Vorzeigung des Brotbuches darf der Metzger kein Fleisch verabfolgen. Die Entnahme von Fleisch muß von dem Metzger im Brotbuch bescheinigt werden. Der Fleischverkauf findet Samstag nachmittag von 2—5 Uhr statt. Zu anderen Zeiten dürfen die Metzger kein Fleisch verabfolgen. Gastwirtschaften erhalten auf Antrag besondere Fleischkarten. Der Antrag ist morgen vormittag zwischen 11 und 12 Uhr in Zimmer Nr. 10 des Rathauses zu stellen.

Herborn, den 18. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Betrifft:

Ueberweisung von Zucker zum Einmachen von Kleinobst.

Seitens der Reichszuckerstelle werden in Kürze geringe Mengen Zucker zu Einmachzwecken und zwar für die Erhaltung und Verwertung von Kleinobst (Erdbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren und Preiselbeeren) zur Verfügung gestellt. Um die Unterverteilung dieses Zuckers dem Bedarf entsprechend vornehmen zu können, werden diejenigen Haushaltungen, welche Zucker zu genannten Zwecken benötigen, ersucht, ihren Bedarf bis zum 22. d. Mts. bei den Ortsbehörden anzumelden. Diesen Bedarf bitte ich mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden geringen Mengen auf das unumgänglich nötige Maß zu beschränken und dabei darauf Bedacht zu nehmen, daß das Einmachen soweit als möglich ohne Zucker geschehen muß.

Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Dillenburg, den 15. Mai 1916.

Der königliche Landrat.

Wird veröffentlicht.

Anmeldungen auf Zucker zum Einmachen werden während der Dienststunden in Zimmer Nr. 6 des Rathauses entgegengenommen. Die Anmeldung muß spätestens am 22. d. Mts. erfolgt sein.

Herborn, den 17. Mai 1916.

Der Wirtschaftsausschuß.

Die Oberförsterei Herborn

gibt grünes Futterlaub zur Selbstwerbung ab, auch trockenes aus 1915 ist noch billig zu haben. Nähere Auskunft durch die Degemeister Lorenz, Rast, Mänsch

Danksagung!

Für die ganz allgemeine, wohlthuende Teilnahme bei dem Heldentod unsres geliebten

Jonathan

sagen wir allen Freunden und Bekannten innigen Dank. Ihm ist wohl! Ihm ist entgegengebracht worden, was wir noch zu erbringen haben.

Herborn, den 18. Mai 1916.

Familie Missionar Haustein.

frachtbriefe

sind vorrätig bei

Emil Anding, Herborn.

Dieser Schweinebesitzer, welche sich mit Futterbezug beteiligen und ein oder mehrere Schweine mästen wollen, können sich noch bis spätestens Samstag 12 Uhr auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses in Herborn, den 17. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Am Donnerstag den 18. d. Mts., abends 8 Uhr findet im „Assauer Hof“ dahier ein

Vortrag

des Herrn Obst- und Weinbauinspektors Schilling aus Heusenheim a. Rhein über das zeitgemäße Einmachen des Obstes ohne und mit wenig Zucker statt.

Auf diesen Vortrag mache ich aufmerksam und fehle ich den Besuch desselben dringend.

Herborn, den 17. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Höchstpreise für Schweinefleisch.

Gemäß § 7, Ziffer 1 und 2 der Bekanntmachung Bundesrats zur Regelung der Preise für Schlachtkörper und Schweinefleisch vom 14. Februar 1916 in Verbindung mit § 12 der Bekanntmachung über die Erhebung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungen vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607) in der Fassung vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) nach Anhörung der Preisprüfungsstelle mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten für den Distrikt gendes bestimmt:

§ 1. Der Preis für 1 Pfund bester Ware der Abgabe an den Verbraucher auch beim Verkauf außerhalb die nachstehend genannten Beträge nicht steigen:

- | | |
|--|------|
| a. Schweinefleisch frisch und gefalzen | 1.00 |
| Schweinefleischchen | 0.50 |
| ger. Speck und Vorratfleisch | 2.00 |
| Bei dem Verkauf vorstehender Fleischsorten dürfen besondere Beilagen nicht zugewogen werden. | |
| b. Schmalz, frisch | 2.00 |
| Schmalz, ausgelassen | 2.50 |
| Wurstfett | 1.50 |
| Leber- und Blutwurst | 1.00 |
| Fleischwurst und Schwarzmagen | 2.00 |
| geräucherter Mettwurst | 2.50 |
| Rollschinken | 2.00 |

§ 2. Ein Drittel des Schweines ist zu Wurst zu arbeiten, zwei Drittel des Schweines sind in frischem Zustand zu verkaufen.

§ 3. Für Feinkost und Dauerware werden Preise nicht festgesetzt. Außerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden hergestellte Feinkost und Dauerware darf unter Einhaltung folgender Bedingungen verkauft werden:

Es muß der Name des Herstellungsortes, des Herstellers oder seiner eingetragenen Marke durch Marken oder Ursprungszeugnisse an der Einzelware zu ihrem vollen Verkauf erkennbar sein. Die Verkäufer sind verpflichtet, bevor sie diese Waren zum Verkauf stellen, dem Kommunalverband Hersteller, Herstellungsort, Menge und Gestehungspreis nachzuweisen, sowie in Aussicht genommenen Verkaufspreis anzugeben. diesem Verkaufspreis darf dann — sofern er von dem Kommunalverband nicht beanstandet ist — der Verkaufspreis nicht übersteigen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften § 1 werden gemäß § 6 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (R.-G.-Bl. S. 25), vom 23. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 603) und 23. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 183) mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Bei häufigen Zuwiderhandlungen gegen die Nummern 1 und 2 des § 6 des Höchstpreisgesetzes ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in Fällen der Nummer 2 überschritten werden sollte. Bei steigender Mindestbetrag 10 000 Mark, so ist auf die Strafe zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Strafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.

Bei Zuwiderhandlungen gegen Nr. 1 und 2 des § 6 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 13 der Bekanntmachung vom 14. Februar 1916 (R.-G.-Bl. S. 99) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.

Dillenburg, den 14. Mai 1916.

Der Vorsitzende des Kreisamtes:

J. B. Daniels.

Vorstehende Anordnung wird hiermit mit dem öffentlichen Kenntnis gebracht und zur strengsten Beachtung empfohlen.

Herborn, den 17. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Geflügel-Zucht-Verein Herborn.

Freitag, den 19. d. Mts., abends 9 Uhr: Versammlung im Hotel Magnus.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten Herborn.

Donnerstag, den 18. d. Mts., abends 9 Uhr: Kriegsbetende Kirche. (Es wird mit aller Kraft gekämpft.)